

Als aus der Kirche noch geschossen wurde

Schaffhauser Nachrichten

31. Oktober 2015

Die Thaynger Pfarrkirche

hat als Zeugnis einer vor-reformatorischen Fluchtburg internationale Bedeutung. Zu ihrer Entstehungsgeschichte gibt es jetzt neue Erkenntnisse.

VON ANDREAS SCHIENDORFER

THAYNGEN Die Ereignisse rund um den Thaynger Sturm von 1499 sind nicht völlig unbekannt und beispielsweise in der Ortsgeschichte von Johannes Winzeler ausführlich geschildert worden. Aber erst Kunsthistoriker Peter Jezler hat jetzt in einer Arbeit über den Kirchenbauboom in der Spätgotik die überregionale Bedeutung der katholisch-reformierten Pfarrkirche aus den Jahren 1498 bis 1501 klar herausgeschält.

Jezler hat herausgefunden, dass zwischen 1470 und 1524 jede zweite der Zürcher Landkirchgemeinden eine neue Dorfkirche errichtet hat. Und nimmt man wesentliche Umbauten hinzu, so steigt deren Zahl sogar auf über 80.

In fast allen Fällen war es die zu-meist bäuerliche Dorfbevölkerung, welche den Patronatsherrn und die Kirche zu dieser Grossinvestition gedrängt hat. Da sie dabei keineswegs immer offene Türen einrannten, gibt es heute zahlreiche Gerichtsakten, die Einblick in die damaligen Verhältnisse geben. Zusammenfassend kann man sagen, dass sich der Reformationssturm nicht über einen längeren Zeitraum zusammenbraute, sondern



Die Schiessscharte am Thaynger Kirchturm zeugt von längst vergangenen Zeiten, als die Kirche noch die Funktion einer Fluchtburg hatte.

Archivbild Vincent Fluck

gewissermassen wie ein Blitz aus heiterem Himmel kam, und alles andere denn eine Revolution von unten darstellte. Die Bauern wollten zunächst ihre Glaubens- und Lebenssituation mit der (katholischen) Kirche verbessern und nicht im Aufstand gegen sie.

Die Schiessscharte ist immer noch da

Warum aber nimmt Thayngen neben der Hallauer Wallfahrtskirche

eine derart überragende Stellung ein? Sie stellt, so Peter Jezler, das nach aktuellem Erkenntnisstand beste Zeugnis einer vorreformatorischen Kirche mit Fluchtburgfunktion im deutschen Sprachraum dar. Einerseits findet man noch heute im Kirchturm eine offensichtliche Schiessscharte mit vergrössertem Schussradius. Andererseits gibt es keine andere kirchliche Fluchtburg, die in

zeitgenössischen Quellen derart breit und zuverlässig dokumentiert ist. Die Schilderung des Thaynger Sturms des Diebold Schilling etwa, nicht zuletzt die Szene, in der ein Vater mit seinem Kind aus dem brennenden Kirchturm springt, ist absolut glaubwürdig, weil die Geschehnisse von der Gegenseite, beispielsweise Götz von Berlichingen, praktisch identisch erzählt werden.